

Goeckingk, Leopold Friedrich Günther von: Der alte (1788)

1 Der alte
2 Ist wieder da. Halb Deutschland hat er kaum
3 Durchzogen; denn der guten Seele brannten
4 Die Sohlen, um bei mir, der Nacht für Nacht im Traum'
5 Ihm vorgekommen war, (trotz allem Widerrathen
6 Der Frau,) nur bald genug zu seyn,
7 Und seinen Beutel voll Dukaten
8 Auf meinen Schreibtisch auszustreun.
9 »hier, Herr, ist alles, was der Elephant
10 Verdient mir hat. Vor allen Dingen
11 Möcht' ich nun gern, – mit Gott wird's ja gelingen! –
12 Das treue Thier auch in sein Vaterland –
13 Wie heißt's doch gleich? – zurück wohl bringen.« –
14 Ei, Grünwald! weißt du auch wohl, wie weit
15 Das
16 »thut nichts! Ich reis' in Gottes Namen,
17 Und was ich brauch', ist eine Kleinigkeit;
18 Der Elephant muß Heu im Schiffe fressen. –
19 Doch, Sapperlot! Herr, hätt' ich doch beinah
20 Mein Weib, das böse Thier, vergessen:
21 Für diese sorgen Sie doch ja.
22 Und – – ja – hab' ich das Thier an Ort und Stelle
23 Gebracht, so kehr' ich wieder um;
24 Doch, lieber Herr, auf alle Fälle
25 Gefaßt zu seyn« –
26 Auf einmal ward er stumm,
27 Und sah mich weinend an, als sollt' ich ihn errathen.
28 Nein! sagt' ich, lieber
29 Nimm deinen Beutel voll Dukaten,
30 Und kaufe Land; auf unsern fetten Saaten
31 Vergißt der Elephant sein
32 Allein das hieß nur tauben Ohren
33 Gepredigt. Er meint', an ihm sey ja

34 Sehr wenig oder nichts verloren;
35 Und dennoch kommt in ihm ein Mensch nach Asia,
36 Wie
37 Das Haupt in
38 Da er durchaus sich nicht will halten lassen,
39 So mag das Glück mit ihm und diesem Briefe gehn.
40 Die Sprache wird er schwerlich fassen,
41 Lernt aber ein Dollmetscher ihn verstehn,
42 (denn sein Accent ist rauh, wie unsre Luft vom Brocken,)
43 So wird der Ton, der oft mit Thränen stahl,
44 So süß
45 Am Thurm' von
46 Nur müßt
47 Wenn er, und ließet
48 Vorwerfen, nie sich wird bequemen,
49 Hin in den Staub vor
50 Befehlet
51 Daß sie durch Spott ihn nicht einmal in Mienen
52 Beleidigen; denn, eh' sie sich's versähn,
53 Würd' er mit seinen Fäusten ihnen
54 Die Nase auf den Rücken drehn.
55 Auch laßt ihn alles baar bezahlen;
56 Denn,
57 Mag er selbst
58 Für keinen Deut verbunden seyn.
59 Zwar drang er mir mit edler Hitze
60 Noch heute früh die halbe Pudelmütze
61 Voll Kremnitzer Dukaten auf;
62 Doch weiß man wohl: Von einem Fremden
63 Will jeder Geld! Drum schickt' ich gleich nach
64 An
65 Der soll sie auf der See ihm geben,
66 Denn sonst erhielt' ich sie mit erster Post zurück.
67 Was? (sagt' er oft,) Ich sollte besser leben?
68 Für mich gehöret sich ein Stück

69 Hausbackenbrod, denn auf der Gottes Erde
70 Hab' ich ja weiter nichts gelernt,
71 Als wie man Dohnen stellt und wilde Schweine körnt;
72 Wenn ich noch lesen lernen werde,
73 Und dann mein Herr: »Iß, Alter!« zu mir spricht,
74 Dann eß' ich Braten; eher nicht.
75 Wie oft hat er auf Glück und Geld geschmälet,
76 Bloß, weil nicht ich mit Sechsen fahren kann,
77 Dem, wie er glaubt, kein Buch mehr fehlet!
78 Verzeiht darum dem guten alten Mann'
79 Die Schwachheit, daß er gern von mir erzählet.
80 Ich weiß, wie sehr ihn itzt der Umstand quälet,
81 Daß er mein Buch nicht lesen kann;
82 Denn,
83 Ohn' alle Gnad' es dennoch hören.
84 Und fiel' ihm ein, daß
85 So würd' er sicher mit
86 Im Fall' nicht
87 Gleich Anstalt macht', es zu begreifen.
88 Doch, nimmt er dort sich besser vor den Schlingen,
89 Die ihm die Hitze legt, in Acht,
90 So thut er das, um nur mit Freudensprüngen
91 Die Rarität zurück zu bringen,
92 Die meinem Weib' ist zugeschrieben.
93 Als er von seiner Wanderschaft verwichen
94 Zu Hause kam, da war ihr alter Freund,
95 Ihr lieber Papagey, verblichen,
96 Und ward, so oft sie sich zu seiner Gruft geschlichen,
97 Oft leise noch beklagt und still beweint.
98 Gib dich zufrieden, Ferdinande,
99 (sagt' ich aus Scherz,) gib dich zufrieden, Kind!
100 Denn
101 Wo Papageyn in Menge sind. –
102 Allein ich unbesonn'ner Thor!
103 Ich hätt' ihn besser kennen müssen;

104 Denn kaum war dieses Wort hervor,
105 So hätte
106 Um einen Psittich abgerissen.
107 Kurz, ohne daß mein Weib es wissen soll,
108 Verbrennen ihm seitdem vor Ungeduld die Sohlen,
109 Ihr einen ganzen Käfich voll
110 Der schönsten Papageyn zu holen.
111 Kommt er aus
112 Gebiet' zurück, (der Himmel gebe, bald!)
113 So soll kein Papagey ein Wort sonst sprechen lernen,
114 Als:
115 Das wird, wann einst der Sturm vom Brocken
116 Daherrauscht über sein Gebein,
117 Die Thränen oft mir in die Augen locken,
118 Und mehr als das Geläut der Glocken,
119 Erweckung zum Gebete seyn.
120 Wie gern hätt' ich in einem Lobgedicht'
121 Den zweiten Theil ihm zugeschrieben!
122 Nur darf man wohl bei uns, im Angesicht'
123 Des Volkes, einen Schelm von Range lieben
124 Und ehren, einen Jäger aber nicht.
125 Indeß, wenn längst schon seinen Namen
126 Kein Papagey mehr ruft, mein
127 Mein
128 Nicht mehr, wie itzt, geschäftig ist,
129 Und keiner mehr von Deutschlands Herrn und Damen
130 Aus Langerweil' in meinem Buche liest:
131 Dann wird ihn noch das Wesen kennen,
132 (nicht wahr, ein solches glaubt
133 Das einst aus uns heraus das Gold wird brennen;
134 Und o wie wenig wird von
135 Verfliegen, oder sich vom Gold' als Schlacke trennen!
136 Und,
137 Vielleicht so hohl dann wie Hollunder. –
138 Allein verzeiht! Ich werde, wie es scheint,

139 Zu ernsthaft; und das ist kein Wunder,
140 Denn
141 Des Glücks, gäb' ich um einen solchen Freund!
142 Ich hoff', auch Euch wird er willkommner seyn,
143 (denn itzt schon ließ' er kurz und klein
144 Für
145 Als der Gesandte
146 (so hieß er sonst, der
147 Einst
148 Das, durch ein Uhrwerk, Kurzweil machte,
149 Und für Siamischen Kattun,
150 Lyoner Goldstoff überbrachte.
151 So nehmt ihn denn mit seinem Thiere
152 Und mit dem Fäßchen gnädig an,
153 Das
154 Weil sie nichts bessres schicken kann.
155 Es ist Johannisbeerenwein,
156 Wozu sie selbst die Beeren pflückte,
157 Woraus denn
158 Den Saft für
159 Hat er sich satt an
160 Und sich um seinen zweiten Freund,
161 Den Elephanten, satt geweint,
162 Und satt gekauft an Indianschen Krähen:
163 Dann, bitt' ich, laßt ihn wieder gehen.
164 Ein Ding sey noch so schwer und kühn:
165 Wenn er's versprach, so hält er auch sein Wort;
166 Drum lief' er sicher dennoch fort,
167 Und machtet

(Textopus: Der alte. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/25481>)